

Die Wiener Christlichsoziale Partei 1910–1934

Eine Geschichte der Zerrissenheit in Zeiten des Umbruchs

Bearbeitet von
Markus Benesch

1. Auflage 2013. Buch. 420 S. Hardcover
ISBN 978 3 205 79475 2
Format (B x L): 15,5 x 23,5 cm

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Europäische Geschichte > Europäische Regional- & Stadtgeschichte](#)

schnell und portofrei erhältlich bei


DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Inhalt

Vorwort 19

1. Phase I – Niedergang der Wiener Christlichsozialen Partei

 zwischen 1910 und 1919 21

 1.1 Kein Aufbau von Parteistrukturen 23

 1.2 Grundlegender Wandel der Partei 24

 1.3 Luegers Ableben und die Folgen 26

 1.4 Das Wahldebakel von 1911 29

 1.4.1 Reichsratswahlen 1907 und 1911 – Ergebnisse ausgewählter
 Parteien 31

 1.5 Versuch der Konsolidierung 33

 1.6 Politische Fehler bzw. Fehlentscheidungen der Vergangenheit . . . 34

 1.6.1 Freies Wahlrecht als Gefahr für die christlichsoziale
 Mehrheit 34

 1.6.2 Schwieriges Verhältnis zur Arbeiterschaft 36

 1.6.3 Der problematische Umgang mit dem Wiener Judentum . . 38

 1.7 Die letzten christlichsozialen Bürgermeister – die fehlende
 Persönlichkeit 38

 1.8 Die christlichsoziale Stadtverwaltung in Kriegszeiten 40

 1.8.1 Wohnbau und Wohnungssituation 40

 1.8.2 Lebensmittelversorgung 41

 1.8.3 Wirtschaft und Finanzen 43

 1.8.4 Wirtschafts- und finanzpolitische Gegenmaßnahmen der
 Wiener Regierungspartei im Weltkrieg 43

 1.8.5 Verschärfung der Finanzlage und keine reichspolitische
 Unterstützung 45

 1.9 Schwächung der politischen Basis der Wiener Christlichsozialen . 46

 1.9.1 Kein Platz für urbane Themen 47

 1.9.2 Eklatante Vernachlässigung der Parteiarbeit 48

 1.9.3 Disput über die Staatsform 49

 1.9.4 Das Ende des Reiches und die Gefahr einer Parteispaltung . 50

1.10	Die Wiener Christlichsozialen und die Konstituierung des provisorischen Gemeinderates	52
1.11	Wien – Mangel, Chaos und politische Umgestaltung	58
1.12	Programmatische Positionierung für die kommenden Wahlgänge	60
1.13	Regelung des parlamentarischen Wahlrechts für die Nationalversammlung und die Neuerungen für Wien	61
1.14	Die Wiener Christlichsoziale Partei und die Wahlkämpfe des Jahres 1919	62
1.14.1	Gegenüberstellung der politischen Positionen	64
1.14.2	Anlaufprobleme im Wahlkampf	66
1.14.3	Absplitterungen im bürgerlich-konservativen Lager	70
1.15	Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung und die Auswirkungen auf die Christlichsoziale Partei	72
1.16	Wiener Gemeinderatswahlen – der Machtwechsel	73
2.	Phase 2 – »Phase der Konsolidierung«. Die Periode von 1919 bis 1923	77
2.1	Bedeutende Persönlichkeiten der Wiener Christlichsozialen Partei	77
2.1.1	Leopold Kunschak	77
2.1.2	Richard Weiskirchner	79
2.1.3	Ignaz Seipel	80
2.1.4	Viktor Kienböck	83
2.1.5	Richard Schmitz	84
2.1.6	Heinrich Mataja	85
2.1.7	Eduard Heigl	86
2.1.8	Alma Motzko-Seitz	88
2.1.9	Carl Vaugoin	89
2.1.10	Franz Hoß	90
2.1.11	Karl Rummelhardt	91
2.1.12	Friedrich Funder	92
2.1.13	Friedrich Schönsteiner	93
2.1.14	Hildegard Burjan	94
2.1.15	Leopold Doppler	96
2.1.16	Robert Krasser	96
2.2	Bedeutende Politiker der Wiener Sozialdemokratie	97
2.2.1	Jakob Reumann	97
2.2.2	Karl Seitz	97
2.2.3	Hugo Breitner	98

2.2.4	Julius Tandler	99
2.2.5	Otto Glöckel	100
2.2.6	Robert Danneberg	101
2.3	Aufbau der christlichsozialen Landesgruppe nach dem Ende des Krieges	102
2.3.1	Neuaufstellung der christlichsozialen Gemeinderats- fraktion – Verarbeitung der Wahlen von 1919	103
2.3.2	Fundamentale Aufbauarbeit bei den Parteistrukturen	105
2.3.2.1	Übersicht der erhaltenen, der Christlichsozialen Partei zuzurechnenden Vereine	107
2.3.3	Ergebnisse im Rahmen des Aufbaus der Wiener Christlichsozialen Partei	113
2.3.3.1	Struktureller Aufbau der Wiener Christlichsozialen Partei nach 1918	115
2.3.3.2	Schleppender Aufbau von Parteistrukturen	116
2.3.4	Programmatische Ausrichtung nach dem Machtverlust	116
2.3.5	»Affäre Bösbauer«	118
2.4	Der Reichsparteitag von 1920	119
2.5	Bundespolitische Entwicklungen bis Mitte 1920	121
2.6	Wahlkampf 1920 – Emotionale Wahlkampfführung der (Wiener) Christlichsozialen	121
2.7	Wiener Ergebnisse der Nationalratswahlen von 1920	126
2.8	Entstehung des Landes Wien und die Positionierung der Wiener Christlichsozialen	127
2.8.1	Niederösterreichische Bestrebungen zur Trennung	129
2.8.2	Diskussion über den Status von Wien	130
2.8.3	Innerparteiliche Verhandlungen und keine klare Linie der Wiener CSP	131
2.8.4	Landtag mit zwei Kurien	132
2.8.5	Etappensieg für die Befürworter der Trennung	133
2.8.6	Wiener SDAP unterstützt Trennungsbestrebungen	134
2.8.7	»Politisches Rückzugsgefecht« zur Trennung von Wien und Niederösterreich	135
2.8.8	Letzte Runde im Kampf um die Aufrechterhaltung der Landeseinheit – der »Artikelstreit«	136
2.8.9	Die Trennung wird vorbereitet	138
2.8.10	Erarbeitung eines Wiener Gemeindestatuts	140
2.9	Die Weiße Rose und die Wiener Christlichsozialen	143

2.10 Der Aufbau des »Roten Wien« – Die grundlegende finanzpolitische Umgestaltung der Bundeshauptstadt	143
2.10.1 Unterschiede zwischen dem christlichsozialen und dem sozialdemokratischen Zugang zur Finanzierung des Kommunalhaushaltes	144
2.10.2 Erste wirtschafts- und finanzpolitische Notmaßnahmen im Jahr 1919	146
2.10.3 Finanzsituation und finanzpolitische Entwicklung im Jahr 1920	150
2.10.3.1 Das Steuerbukett vom März 1920	151
2.10.4 Wiener Budget für 1920/21	153
2.10.5 Finanzpolitische Entwicklungen 1921	155
2.10.6 Rumpfbudget für die zweite Jahreshälfte 1921	159
2.10.7 Exkurs – Vorteilhafter Finanzausgleich fördert das »Rote Wien«	161
2.10.8 1922 – Verhärtung der politischen Fronten	162
2.10.9 Exkurs – Entwicklung der Wiener Wohnsituation	163
2.10.10 Die novellierte Allgemeine Mietzinsabgabe – Argumentation der CSP	166
2.10.11 Überführung der Mietzinsabgabe in eine Wohnbausteuer	169
2.11 Das Genfer Sanierungswerk und dessen Auswirkungen auf die Wiener Christlichsoziale Partei	171
2.11.1 Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen und deren Auswirkungen	173
2.12 Exkurs – Die »Gewista«, ein städtisches Unternehmen blüht auf	178
2.13 Ottakringer Querelen	179
2.14 Der Wahlkampf von 1923	181
2.15 Wiener Nationalrats- und Gemeinderatswahlen von 1923	185
2.16 Verhärtung der politischen Positionen	188
3. Phase 2 – »Phase der Konsolidierung«. Die Periode von 1924 bis 1927	189
3.1 Der Parteitag der Wiener Christlichsozialen von 1924	189
3.1.1 Bedenkliche Bestandsaufnahme – Referat von Landespartei sekretär Schönsteiner	191
3.1.2 Seipels Rede und die kritische Replik darauf	192
3.1.3 Der fachlich-sachliche Auftritt des Leopold Kunschak	196
3.1.4 Reaktionen auf Kunschaks Parteitagreferat	199

3.1.5	Das Parteitageferat von Richard Schmitz	199
3.2	Vorfühlen in Richtung einer Koalition?	201
3.3	Bundespolitische Entwicklungen – Der erste Abgang des Ignaz Seipel	205
3.4	Der Kulturkampf und der Rückzug des bürgerlichen Wien	206
3.4.1	Ein neues Wien entsteht	209
3.4.1.1	Das neue Wien – die Fakten	210
3.4.2	Kleine Beispiele für die Zurückdrängung des bürgerlichen Wien	213
3.4.3	Oppositions- versus Interventionspolitik	218
3.4.3.1	Schwierige bildungspolitische Arbeit	218
3.5	Personelle Umgestaltung im Wiener Magistrat	222
3.6	Heinrich Matajas unrühmliche Episode als Außenminister	224
3.7	Der Parteitag von 1926	227
3.7.1	Selbstkritik und interne Streitereien – Das Parteitageferat von Landespartei sekretär Doppler	227
3.7.2	Kritisch und klar – Das Parteitageferat des Ignaz Seipel .	228
3.7.3	Religion und Antisemitismus – Das Parteitageferat von Karl Rummelhardt	231
3.7.4	Der Sache verpflichtet – Leopold Kunschaks Parteitagefrede	233
3.7.5	Wahl der neuen Parteileitung	236
3.8	Status des organisatorisch-strukturellen Aufbaus der Partei Mitte der 20er-Jahre	237
3.9	Bundespolitische Entwicklungen – Konflikt um die Wiener Bildungspolitik	240
3.10	Wahlbündnis von Großdeutschen und Christlichsozialen	242
3.10.1	Inhalte des Übereinkommens im Detail	243
3.11	Der Wahlkampf von 1927	244
3.12	Wiener Nationalrats- und Gemeinderatswahlen von 1927	249
3.13	Konstituierung des Gemeinderatsklubs der Einheitsliste – Erste Probleme der Zweckgemeinschaft	252
3.14	»Währinger Wahlschwindel«	254
4.	Phase 2 – »Phase der Konsolidierung«. Die Periode von 1927 bis 1929	258
4.1	Der Weg zum 15. Juli 1927 – der Brand des Justizpalastes	258
4.1.1	Erster Schritt zum 15. Juli 1927 – das Linzer Programm . .	258

4.1.2	Zweiter Schritt zum 15. Juli 1927 – Schattendorf und der Beinahe-Zusammenstoß im Wiener Arsenal	259
4.1.3	Dritter Schritt – Der Schattendorfer Prozess und sein Urteil	263
4.1.4	Der 15. Juli 1927	264
4.1.4.1	Keine Sicherheitsvorbereitungen für mögliche Proteste	265
4.1.4.2	Die Gewalt bahnt sich ihren Weg	266
4.1.4.3	Chaos und Blutvergießen	267
4.1.5	Gemeinderätliche Untersuchungskommission zu den Ereignissen des 15. Juli und die Haltung der (Wiener) Christlichsozialen dazu	269
4.1.6	Christlichsozialer Kampf gegen den Ausbau der Wiener Gemeindeschutzwache	271
4.2	Der Parteitag von 1928	273
4.2.1	Nichts Neues bei der parteiinternen Organisation – Das Referat von Landesparteisekretär Doppler	273
4.2.2	Moderate Töne von Finanzminister Kienböck	274
4.2.3	Reaktionen auf Kienböcks Referat	277
4.2.3.1	Krach um Währung und eine harte Replik des Finanzministers	278
4.2.4	Ein Plädoyer für die freie Wirtschaft – Die Parteitagsrede von Eduard Heisl	280
4.2.5	Streitereien innerhalb der christlichsozialen Frauenbewegung	282
4.2.6	Sachliche Kritik – Das Parteitagsreferat von Leopold Kunschak	283
4.2.7	Wahl der neuen Parteileitung	285
4.3	Politische Kritik der Wiener Christlichsozialen an der Kommunalpolitik der SDAP	286
4.3.1	Wohnungsbau	287
4.3.2	Gemeindeverwaltung	288
4.3.3	Steuerwesen der Bundeshauptstadt	288
4.3.4	Wiener Bildungspolitik	290
4.3.5	Straßenwesen	291
4.3.6	Lebensmittelversorgung	292
4.3.7	Erfolge der oppositionspolitischen Arbeit	292

4.4	Strengere Pressegesetzgebung auf Betreiben der Wiener Christlichsozialen	293
5.	Phase 3 – Der weitere Niedergang der Wiener Christlichsozialen Partei	295
5.1	Die Verfassungsreform von 1929 und die Rolle der Wiener Christlichsozialen	299
5.2	Carl Vaugoins Aufstieg und Kunschaks Kampf gegen die Heimwehren	304
5.3	Der Parteitag von 1930	306
5.3.1	Weniger Mitglieder, dafür umso mehr Streit – Das Referat von Landespartei sekretär Doppler	306
5.3.2	Angriffslustig und kompromisslos – Die Rede von Vizekanzler Carl Vaugoin	309
5.3.3	Kunschak kommt nicht durch – Das Parteitagsreferat des Landesparteiobmannes	312
5.3.4	Konzilianz kommt nicht an – Das Parteitagsreferat von Viktor Kienböck	314
5.3.5	Gereizte Stimmung – jeder gegen jeden	317
5.3.6	Das Problem mit der Arbeiterschaft – Das Parteitagsreferat von Alma Motzko-Seitz	319
5.3.7	Wahl der neuen Parteileitung 1930	321
5.3.7.1	Mahnung von Kunschak	322
5.4	Bundespolitische Entwicklungen – Vaugoins parteipolitischer Machtkampf	322
5.4.1	Entstehung der »neuen« Wiener Einheitsliste – personelle Ausrichtung für den Wahlgang	325
5.5	Der Nationalratswahlkampf von 1930	327
5.5.1	Film als Wahlkampfinstrument	332
5.5.2	Systemkritische Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus	333
5.6	Nationalratswahlen in Wien	334
5.6.1	Ernüchternde Analyse des Wiener Ergebnisses der Nationalratswahlen von 1930	334
5.7	Rücktritt von Landtagspräsident Franz Zimmerl	336
5.8	Analyse des Zustandes der Parteistrukturen	337
5.9	Bundes- und kommunalpolitische Entwicklungen – Vaugoins Kampf um die politische Macht	338

5.10	Auf dem Weg zu den Wahlen von 1932	340
5.11	Der Wahlkampf von 1932	341
5.12	Ergebnis der Gemeinderatswahlen von 1932	346
6.	Phase 3 – Der weitere Niedergang der Wiener Christlichsozialen Partei. Die Periode von 1932/33 bis 1934	349
6.1	Der Parteitag von 1932 – Ein Landesparteitag in einer schwierigen Phase	349
6.1.1	Das folgenschwere Parteitagsreferat von Robert Krasser . .	350
6.1.2	Die Wahlen zur Parteileitung, ein Eklat und eine Neuwahl	353
6.2	Die schwierige Arbeit im neuen Gemeinderat und Landtag . . .	356
6.2.1	Zunehmende Radikalisierung im Wiener Gemeinderat . .	359
6.3	Das Ende der Republik, die Selbstausschaltung des Parlaments .	360
6.3.1	Interne Besprechung mit Vaugoin und Kunschak über die weitere Verfahrensweise	362
6.3.2	Ende der Demokratie wird durchgesetzt	362
6.3.3	»Stellvertreter-Debatte« im Wiener Gemeinderat und Landtag	363
6.3.4	Schlinge um Wien wird zugezogen – Wiener Christlichsoziale in der Zwickmühle	364
6.3.5	Letzter Konsens zur Entfernung der Nationalsozialisten aus dem Wiener Gemeinderat	365
6.4	Der Parteitag von 1933	366
6.4.1	Krasser zieht die Zügel an	367
6.4.2	Rede von Bundesparteiobmann Carl Vaugoin	369
6.4.3	Änderung der Parteisatzungen	369
6.4.3.1	Die Neuerungen und Änderungen bei den Parteistatuten	370
6.4.3.2	Neuerungen und Änderungen bei den Satzungen des Christlichsozialen Vereins	373
6.4.4	Freude mit den Statutenänderungen – Krach zwischen Krasser und Kunschak	374
6.4.5	Neue Richtlinien für die Aufstellung von Mandataren . . .	376
6.5	Abschied von der (Wiener) Christlichsozialen Partei	378
6.5.1	Wiener Widerstand gegen die Auflösung der Christlichsozialen Partei	379
6.5.2	Dollfuß setzt Willen durch – Wiener Christlichsoziale scheitern	381

6.6	Das Ende des Wiener Landtages und des Wiener Gemeinderates und der christlichsozialen Fraktion	382
6.7	Das Ende der christlichsozialen Gemeinderatsfraktion. Der Rückzug von Leopold Kunschak	384
7.	Statistische Betrachtungen zur Entwicklung der Wiener Christlichsozialen Partei	387
8.	Schlusswort	400
9.	Bibliografie	403
9.1	Bücher und Druckschriften	403
9.2	Zeitungen und Zeitschriften	406
9.3	Unveröffentlichte Archivunterlagen	409
9.3.1	Archiv der Christlichsozialen Partei und des christlichsozialen Parlamentsklubs	409
9.3.2	Archiv der Wiener Christlichsozialen Partei	410
9.3.3	Archiv der Wiener Stadt- und Landesbibliothek	413
9.3.4	Archiv der Republik	413
9.3.5	Niederösterreichisches Landesarchiv – Nachlass Vanura	414
9.4	Protokolle des Wiener Gemeinderates und Landtages	414
9.5	Internet	415
9.6	OTS-Pressemeldung	415
10.	Abbildungsverzeichnis	416
11.	Personenregister	417